Krakauer Zeitung.

Nr. 279. Mittwoch, den 5. December **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer, Franz Rychlicki, den altpolnischen Adel in der Eigenschaft als österreichischen Ritterstand allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. November d. J. den Weltpriester, Dr. Lukas Ritter v. Solecki, zum ordentlichen Professor des Bibelstudiums alten Testamentes und der orientalischen Dialekte an der theologischen Fakultät der Lemberger Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Major im 30. Linien-Infanterie-Regimente, Ludwig Oberbauer, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler" und dem Prädikate „von Oberthal" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. November d. J. dem Generalkonsul in Bordeaux, Friedrich Stricker, aus Anlaß seines Amtsaustrittes in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienste, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse zu verleihen und gleichzeitig den Handelsmann und Rheder, A. Borchard, zum unbesoldeten Oesterreichischen Konsul ebendaselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. November d. J. dem Pfarrschullehrer zu Kolec in Böhmen, Wenzel Lužek, und dem Musterschullehrer zu Tepl, Anton Proksch, in Anerkennung ihrer vieljährigen belobten Wirksamkeit im Schulfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. November d. J. den Nikolaus Freiherrn v. Vay den jüngeren zum Honorär-Hofsekretär bei der k. Ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat dem Rathssekretär des Landesgerichtes in Verona Johann Franz Caneva die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Padua bewilligt und die dadurch erledigte Rathssekretärsstelle in Verona dem Landesgerichts-Adjunkten von Venedig Arthur Freiherrn v. Culoz verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. December.

Anläßlich der verschiedenen Versionen in der Presse über den Zweck des Besuches Sr. k. k. Apostolischen Majestät am Württembergischen Hof sagt der „Württ. Staatsanzeiger": Insbesondere haben einzelne Organe der französischen Presse mit großem Geschick die Gelegenheit ergriffen, die alte Legende von der Deckung Tirols durch die angrenzenden deutschen Bundesstaaten in neuer Perspective und Beleuchtung erscheinen zu lassen, vielleicht um unter der Hand dem Studium einer zweiten österreichischen Frage vorzuarbeiten. Wir sind nun in der Lage allen diesen scharfsinnigen und weitaussehenden Conjecturen mit der nüchternen Erklärung entgegenzutreten, daß die Begegnung der beiden Herrscher in unserer Stadt, wenn man davon absieht, daß dadurch selbstverstehend die alten Sympathien lang bewährter Bundesgenossen eine neue erfreuliche Anregung erhielten, durchaus gar keine politische Bedeutung hatte, während ohnehin für den österreichischen Monarchen der Anlaß und die Gelegenheit so nahe lagen, mit der Begleitung der Kaiserin die Ausführung des langgehegten Wunsches in Verbindung zu bringen, dem Senior des deutschen Fürstenthums eine frühere Begrüßung auf österreichischem Boden in der Hauptstadt Schwabens zu erwidern.

Die „Wiener Ztg." ist ermächtigt zu erklären, daß die in der jüngsten Zeit von der Tagespresse verbreiteten Gerüchte über Unterhandlungen, welche zum Zwecke der Abtretung der Venetianischen Provinzen gegen eine Geldentschädigung eingeleitet worden wären, jeden Grundes entbehren, und daß selbstverständlich von Unterhandlungen, die den Verkauf eines Kronlandes zum Gegenstande hätten, keine Rede sein kann.

Die Turiner „Opinione" vom 3. d. sagt: Die Oppositionsblätter klagen die Regierung Piemonts einer mit der Ehre eines unabhängigen Staates unverträglichen Haltung gegenüber der von Frankreich erlittenen Demüthigungen an. Die „Opinione" entgegnet, daß man in der Politik nicht immer den geraden Weg gehen könne, daß man auf Seitenwegen auch zum Ziele gelange; daß Persano gegen die französische Flotte das Feuer nicht eröffnen konnte und daß Italien für die durch den Admiral Barbier de Tinan erlittenen Beleidigungen eine Genugthuung von Napoleon erwartet.

Victor Emanuel ist endlich am 1. d. in Palermo angekommen. Ueber den obligaten Enthusiasmus berichtet ein Turiner Telegramm: „die Begeisterung war ungeheuer; das Volk wollte die Pferde des königlichen Wagens ausspannen. Man schätzt die Zahl der Leute, die aus allen Theilen Siciliens zur Begrüßung herbeigekommen waren, auf mehr als 400,000. Bevor der König im Palast abstieg, besuchte er die Kathedrale und wurde dort feierlichst vom Erzbischofe (!) empfangen. Der König empfing darauf die Behörden und die städtischen Deputationen Siciliens."

In Betreff der schon von der Preuß. Ztg. erwähnten Abreise der bei dem Könige Franz II. beglaubigten Gesandten nach Rom wird der „K. Z." noch Folgendes gemeldet: Der neapolitanische Minister des Aeußern, Casella, richtete eine Note an die in Gaeta befindlichen Vertreter von Rußland, Oesterreich, Preußen, Sachsen, Toscana (den Vertreter des vertriebenen Großherzogs Ferdinand) und an den päpstlichen Nuncius, drückte ihnen den Dank seines Souverains für ihre bisher bewiesene Haltung aus und hob die Bedeutsamkeit derselben hervor, da es sich dabei um den Bestand eines Staates handle, der seit lange selbstständig der europäischen Staaten-Familie angehöre. Er ersuchte die Gesandten der genannten Mächte jedoch, um sie nicht den Unannehmlichkeiten und Gefahren einer Belagerung auszusetzen, nach Rom zu gehen, mit dem Hinzufügen, daß sie auch dort als bei der Regierung des Königs Franz beglaubigt angesehen werden würden. Eine Ausnahme machte nur der Gesandte Spaniens, der auf ausdrücklichen Befehl seiner Regierung zum Schutze der königlichen Familie in Gaeta geblieben ist. Zu seiner Disposition stehen daselbst vier spanische Kriegsschiffe, drei Dampfer und eine Segel-Fregatte. Die Königin-Mutter und die jüngeren Prinzen sind auf einem spanischen Kriegs-Dampfer nach Civita-Vecchia gegangen.

In Berliner politischen Kreisen spricht man von sehr eifrigen Bemühungen Englands um eine Verständigung Frankreichs und der Schweiz über die savoyische Frage.

Die Bewegung der öffentlichen Meinung in Schweden rücksichtlich Schleswigs verdient hervorgehoben zu werden. Es macht sich daselbst mehr und mehr die Auffassung geltend, daß das gewaltthätige Verfahren Dänemarks gegen das deutsche Element in Schleswig keinen Anspruch auf Sympathie und Beistand Seitens Schwedens habe. Ueberhaupt scheint die skandinavische Bewegung in Schweden zu der Einsicht zu führen, daß eine selbstständige Machtstellung Skandinaviens, das zwischen Rußland und England gestellt ist, nur durch ein freundschaftliches Verhältniß zu Deutschland denkbar sei.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 25. November publizirt einen zwischen Rußland und Oesterreich auf 8 Jahre geschlossenen, am 24. von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogenen Handels- und Schiffahrtsvertrag, in dessen Eingange es heißt, das Uebereinkommen sei getroffen aus beiderseitigem Verlangen, die alten Freundschaftsbande zu befestigen und so viel als möglich die Verhältnisse des Handels- und Schifffahrtsverkehrs zwischen ihren Staaten zu erweitern und zu befördern. Zu dem Abschlusse dieses Vertrages, der sich auch auf Polen und Finnland bezieht, waren bevollmächtigt russischerseits der Fürst Gorczakow, österreichischerseits der Graf Thun.

Die Berathungen über die Bundeskriegs-Verfassung werden in Berlin nach dem 15. d. beginnen und zwar, wie es heißt, ohne Zuziehung Baiern's. Die Verhandlungen werden ausschließlich praktisch-militärische Fragen betreffen.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 19. September 1860.

(Fortsetzung.)

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident eröffnete die Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 21. September 1860 mit der Aufforderung an den Berichterstatter Grafen Clam-Martinitz, den weiteren Inhalt des Berichtes des Komité's zur Prüfung des Staatsvoranschlages zum Vortrage zu bringen.

Reichsrath Graf Clam las hierauf folgende Stellen des Berichtes vor:

„Nachdem somit die einzelnen Abtheilungen des Staatsvoranschlages von dem Komité geprüft waren, mußte dasselbe auf die Erörterung der allgemeinen Finanzlage der Monarchie übergehen.

„Der allerunterthänigste Vortrag Sr. Exzellenz des Leiters des Finanzministeriums vom 31. Juli 1860 über die Finanzlage des Reiches weiset nach, daß die Abgänge im Staatshaushalte für die Jahre 1860 und 1861 durch außerordentliche Zuflüsse gedeckt sind.

„Wenn nun auf diese Weise die Auffindung weiterer Bedeckungsmittel für den gegenwärtigen Augenblick in den Hintergrund tritt, so mußte das Komité sich andererseits um so dringender darauf hingewiesen sehen, tiefer einzudringen in das Wesen der Oesterreichischen Finanzlage, in die Erforschung der dieselbe bedingenden Faktoren, als die von dem Herrn Leiter des Finanzministeriums speziell angeführten Bedeckungsmittel ihrer Natur nach und wie derselbe es selbst andeutet, eben nur außerordentliche Palliativmittel sind, und als es in dem Berichte selbst unumwunden ausgesprochen wird, daß noch in dem günstigen Falle, wenn alle in Anschlag gebrachten Vorbedingungen sich verwirklichen, ein bleibendes Defizit von circa 25 Millionen das Endergebniß jener Anstrengungen wäre, welche dermalen gemacht werden, um den Staatshaushalt wieder in ein Gleichgewicht zu bringen.

„Das Komité glaubt sich hiebei vor Allem von dem Grundsatze leiten lassen zu sollen, daß die vollste Offenheit und Aufrichtigkeit in der Darlegung und Anerkennung des Uebels und seiner Ursachen die erste Bedingung der Heilung sei. In den großen Finanzfragen, wo der Kredit und das Vertrauen als hervorragend wichtige Faktoren eingreifen, ist jede Bemäntelung und Beschönigung, jede auf eine solche hinauslaufende künstliche Kombinirung und Gruppirung von Ziffern und Daten vom Uebel.

„Es kann nur mit Befriedigung anerkannt werden, daß der Herr Leiter des Finanzministeriums keinen Anstand genommen hat, in dem bereits erwähnten allerunterthänigsten Vortrage eine ungeschminkte Darstellung der Sachlage der Oeffentlichkeit zu übergeben.

„Weit entfernt, Besorgnisse und Befürchtungen zu erregen, wird eine solche Darlegung — und nur eine solche — Vertrauen erwecken.

„Um so mehr muß daher das Komité — den Standpunkt des verstärkten Reichsrathes in's Auge fassend — zu vollster und rückhaltslosester Offenheit sich verpflichtet fühlen, als es von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß der Umstand allein, daß eine von Sr. k. k. Apostolischen Majestät in jüngster Zeit mit wichtigen staatsrechtlichen Befugnissen ausgestattete Körperschaft in der Lage ist, das Wort der Wahrheit offen und ohne Scheu auszusprechen, an und für sich schon eine Bürgschaft günstigen Erfolges in sich schließt.

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Finanzlage wie die unserige nicht ein vorübergehendes Symptom, auch nicht das Ergebniß momentaner Störungen sein kann, daß vielmehr die Ursachen derselben tief liegen, die Wurzeln weit zurückreichen müssen. Es ist darum unerläßlich, einen prüfenden Blick auf die finanziellen Ergebnisse der letzten 10 Jahre zu werfen, welche einen so bedeutungsvollen Abschnitt in der Geschichte der Oesterreichischen Finanzen bilden und deren Konsequenzen wir jetzt zu tragen haben.

„Diese zehnjährige Finanzperiode hat — allerdings auf einem durch die Einbeziehung Ungarns und seiner Nebenländer erweiterten Steuergebiete — um ungefähr 800 Millionen mehr an Steuern erhoben, als das vorhergehende Dezennium; sie hat die Schuldenlast des Staates um mehr als 1300 Millionen vermehrt und das Staatsvermögen um mehr als 100 Millionen vermindert.

„Wohl haben zu dem traurigen finanziellen Ergebnisse dieser Periode die gewaltsamen Erschütterungen wesentlich beigetragen, welche dieselbe einleiteten, deren Bewältigung nicht nur die Aufbietung aller Kräfte erforderte, sondern auch auf die Richtung der unmittelbar folgenden Epoche einen maßgebenden Einfluß hatte und welche durch die Ausdehnung des Kreises und der Aufgabe der Staatsverwaltung eine erhöhte Ausgabenlast hervorriefen. Auch fällt ein großer Theil dieses Ergebnisses jenen Ereignissen zur Last, welche Europa im Laufe dieses Dezenniums erschüttert und den allgemeinen Frieden wiederholt gefährdet haben. Ob ein Theil der schweren Opfer, welche unserem Staatshaushalte durch diese letzteren auferlegt wurden, hätten vermieden werden können, liegt außerhalb der unseren Erörterungen zugewiesenen Sphäre.

„Aber wenn auch die durch jene außerordentlichen Ereignisse hervorgerufenen finanziellen Anstrengungen und die außergewöhnlichen Militärauslagen, welchen man jenes finanzielle Ergebniß beizumessen pflegt, noch so hoch veranschlagt werden wollten, so bliebe noch immer ein bedeutender Theil übrig, welcher ausschließend inneren Verhältnissen, einem nicht maßhaltenden, die Kräfte verzehrenden Aufwande in der Verwaltung, dem raschen Wechsel administrativer Organisationen, endlich finanziellen Operationen zur Last fällt, die nach Zeitpunkt, Anlage und Erfolg kaum durchgängig als glückliche und gedeihliche bezeichnet werden können.

„Es ist begreiflich, daß bei solchen Prämissen, bei einer solchen Erschütterung der Grundlagen des Haushaltes, durch bloße — und wenn auch noch so weit gehende Einschränkungen das Gleichgewicht nicht wieder hergestellt werden kann. Darum stehen wir denn auch, trotzdem daß in allen Zweigen der Verwaltung die durchgreifendsten Ersparungen eingeführt und angebahnt werden, soweit es der Rahmen des bisherigen Systems nur immer zuläßt, ja sogar in einem Maße, welches auf die Dauer ohne wesentlichen Abbruch in mehrfacher Beziehung nicht beibehalten werden könnte, vor einem Defizit von 39 Millionen für das nächst Jahr und von 19, beziehungsweise 25 Mill. für die folgenden Jahre.

„Daß, — wie es in dem mehrerwähnten allerunterthänigsten Vortrage hervorgehoben wird, — dieser letztere Betrag jenem ungefähr gleich kömmt, welcher in dem Ausgabs-Budget auf Staatsschulden-Tilgung, Zinsen-Garantien und Kapitals-Anlagen veranschlagt ist, ändert die Sachlage nicht wesentlich.

„In dem Erforderniß für Staatsschulden-Tilgung sind auch die Gewinnste für die Lotterie-Anlehen enthalten, die Minderung des Zinsenerfordernisses ist daher namhaft geringer, als die Prozente des zur Tilgung verwendeten Betrages."

Der Herr Leiter des Finanzministeriums: „Ich erlaube mir hier eine berichtigende Bemerkung zu machen. Es heißt nämlich im Berichte: „In dem Erfordernisse für Staatsschulden-Tilgung sind auch die Gewinnste für die Lotterie-Anlehen enthalten. Die Minderung des Zinsen-Erfordernisses ist daher namhaft geringer als die Procente des zur Tilgung verwendeten Betrages."

„Diese Angabe in dem Berichte ist unrichtig. In dem Staatsvoranschlage ist das Erforderniß für die Staatsschuldentilgung von jenem für die Gewinnste bei den Lotterie-Anlehen vollkommen geschieden.

„Ein Blick auf die Hauptübersicht und auf die Rubrik der Staatsschulden zeigt dieses deutlich. Unter der letzteren Rubrik (Nr. XVI), welche die Zinsenlast zum Gegenstande hat, heißt es nämlich „Zahlung von Lotto-Anlehens-Gewinnsten" — und dann in der weiteren abgesonderten Rubrik XVII heißt es: „Die Rückzahlung von Staats-Lotto-Anlehens-Kapitalien."

„Wenn auch die Partei, welche einen Staats-Lottogewinnst macht, den ganzen Betrag ohne Unterscheidung hinausbekömmt, so findet für die Berechnung in der Gebarung des Staatshaushaltes allerdings eine Unterscheidung statt. Es wird nämlich von dem Gesammtbetrage, welcher jährlich an Gewinnsten hinausbezahlt wird, stets das darin enthaltene Lotto-Anlehens-Kapital ausgeschieden, während der andere größere Theil die bis zur Abzahlung abgelaufenen Zinsen repräsentirt, welche durch die Hinauszahlung der Lotto-Anlehens-Gewinnste realisirt werden.

„Es ist also die Bemerkung, daß in dem Erfordernisse für die Staatsschulden-Tilgung auch die Gewinnste für die Lotterie-Anlehen enthalten seien, nicht richtig und daher auch die daran geknüpfte Schlußfolgerung nicht richtig, daß die Minderung des Zinsenerfordernisses namhaft geringer sei, als die Procente des zur Tilgung verwendeten Betrages.

„Beispielsweise beträgt für das Jahr 1861 die Zahlung der Staats-Lotterie-Anlehensgewinnste 1 Mill. 687,700 fl., dies ist der Betrag der angewachsenen Zinsen, welcher in der Form der Gewinnste hinausbezahlt wird.

„Die Rückzahlungen der Kapitalsbeträge belaufen sich auf 1.163.400 fl. Hiernach ist das Prozent von diesem Kapitalsbetrage doch gewiß bedeutend geringer als jenes Zinsenerforderniß von 1.687.700 fl., welches gleichzeitig dem Staate erspart wurde.

„Ich glaube daher, daß es zur Berichtigung und im Interesse der Richtigkeit zweckmäßig sein dürfte, den fraglichen Passus ganz wegzulassen; es sind ja ohnehin anderweitige Gründe zur Motivirung des Komité-Antrages in den Bericht aufgenommen und es würde die Weglassung dieses Absatzes den weiteren Zusammenhang des Ganzen nicht im Geringsten stören."

Graf Clam: „Ich erlaube mir nur zu bemerken, daß alle diese Berichtigungen, welche wir so eben von Sr. Excellenz erhielten, uns bei der wiederholten Lesung des Berichtes im Komité nicht zugegangen sind; ferner, daß es sich nicht darum handelt, zu sagen, daß beides im Staatsvoranschlage vermengt sei, sondern, daß in der Gesammtsumme des Erfordernisses, welches mit circa 14 Millionen angegeben ist, auch ein Theil des Erfordernisses für die Gewinnstzahlungen enthalten sei.

„Diese Gewinnstzahlungen entheben den Staat für die Zukunft nicht von der Zahlung irgend eines Betrages für Zinsenlasten, sondern es wird die Zinsenlast nur um die Interessen jener 1.163.400 fl. vermindert, welche das Mittel zur Kapitalsrückzahlung bilden. Es geht

also das Argument und die Ansicht im Berichte trotz der Aeußerung des Herrn Leiters des Finanzministeriums nicht dahin, daß gesagt wird, daß beide Posten vermengt sind, sondern, daß in dem erwähnten allerunterthänigsten Vortrage des Herrn Leiters des Finanzministeriums hervorgehoben und gesagt werde, daß diese Summe von 25 Millionen ungefähr jenem Betrage gleichkomme, der überhaupt in dem ganzen Staatsvoranschlage unter der Rubrik XV., XVII. und XVIII. enthalten ist, nämlich demjenigen, was in dem Ausgabs-Budget für Staatsschulden-Tilgung, Zinsengarantien und Kapitals-Anlagen veranschlagt ist. Für Staatsschulden-Tilgung sind im Ganzen circa 14 Millionen veranschlagt; darunter sind circa 1.600.000 fl. enthalten, welche die Gewinnste bilden; diese entheben den Staat nicht um so und so viel Zinsen.

„Das ist der Grund, warum der angefochtene Passus hier aufgenommen wurde, ohne zu glauben, daß beide Posten vermengt sind."

Der Leiter des Finanzministeriums: „Ich habe nur zu bemerken, daß meine Absicht dahin ging, eine faktische Unrichtigkeit zu berichtigen. Es heißt im Comité-Berichte ausdrücklich: „In dem Erfordernisse für Staatsschulden-Tilgung sind auch die Gewinnste für Lotterie-Anlehen enthalten.

In dem Staatsvoranschlage heißt es hingegen (Rubrik XVII.) „Erforderniß für die Staatsschulden-Tilgung" — ausdrücklich:

„Rückzahlung von Lotto-Anlehens-Kapitalien"; — von Gewinnsten ist darin keine Rede.

In der Rubrik XVI. „Erforderniß der Staatsschuld" hingegen ist davon ganz getrennt ausdrücklich zu lesen: „Staats-Lotto-Anlehens-Gewinnste."

„Man kann daher unmöglich mit Richtigkeit und Grund behaupten, daß in dem „Erforderniß für die Staatsschulden-Tilgung" die Gewinnste für die Lotto-Anlehen enthalten sind.

„Wenn ich nun so glücklich war, für meine Aufklärung Anklang zu finden, so muß ich dieses dahingestellt sein lassen; aber ich sah mich nur verpflichtet, vom Standpunkte des Voranschlages die Darlegung des wirklichen Sachbestandes zu geben."

Reichsrath Graf Bárkorczy: „Ich will mir nur eine ganz kurze Anfrage erlauben.

„Es ist von Bedeutung, daß wir darüber den Bescheid des Herrn Leiters des Finanzministeriums vernehmen.

„In dieser Nachweisung des Staatsvoranschlages kommt, was das Staatserforderniß und die Bedeckung und Vertheilung desselben auf die einzelnen Länder betrifft, auf der zweiten Seite eine Post vor, welche sich in unserer Beilage nicht findet.

Es ist dies die unter der Rubrik Kapitals-Anlage mit 3.707.000 fl. angesetzte Post. Eine zweite Post kommt auf der Seite 8 unter der Rubrik: „Subsidien an den Grundentlastungsfond" mit circa 2.752.400 Gulden vor.

„Nun erlaube ich mir Se. Excellenz zu fragen, ob diese Subsidien an den Grundentlastungsfond in dem Sinne aufzufassen sein, wie es letzthin Graf Wolkenstein angedeutet hat, nämlich als Refundirung der diesem Fonde entnommenen Summen, oder ob unter dieser Summe der jährliche Betrag zu verstehen ist, der wenn jährlich ein Mangel, ein Defizit und ein jährliches Fehlen der respektiven Fonde in den betreffenden Ländern stattfinde."

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Dezember. Se. Maj. der Kaiser hat gestern Vormittags zahlreiche Privataudienzen ertheilt, auch wurde die aus Agram eingetroffene Deputation empfangen. Die slavonisch-kroatische Deputation, den Banus Herrn FML. v. Sokcsevits an der Spitze, wurde vorgestern von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Ueber die Vorlage der croatisch-slavonischen Deputation soll heute schon im Beisein derselben im Ministerrathe verhandelt und ein a. u. Vortrag vorbereitet worden sein.

Die Insel Madeira ist durch den bevorstehenden Aufenthalt Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich für uns von besonderem Interesse. Es läßt sich kein herrlicherer Anblick denken, als der, welchen die Umgebungen von Funchal, der Hauptstadt Madeira's, gewähren, wenn man sie vom Schiffe aus betrachtet. Feenhaft, wie ein auf die Wogen des Meeres hingezauberter Garten, erheben sich Stadt und Umgebung in malerischer Gruppirung über den Spiegel des tiefblauen Ocean's; hier eine kleine saftig grüne Bucht, dort ein schroffer Fels, im Hintergrunde ein gewaltiger Pik, gleitet das Schiff in weitem Bogen um Cap Point de Sol herum und ankert bald darauf knapp am Gestade in der reizend schönen Bucht von Funchal. Auf dem sanft anlaufenden Grunde der Vorberge liegt die Stadt amphitheatralisch um die Rhede. Die weißen, meist ein bis zwei Stock hohen Häuser mit ihren flachen Dächern sind hie und da ganz eingehüllt in das üppige Grün der Banane, des Kaffeebaumes und anderer tropischer Gewächse. Links im Vordergrund erhebt sich der bei hoher See ganz vom Wasser umfluthete, steile schwarze Basaltfelsen Ilsero mit dem alten Kastelle, dessen Kanonen die Bucht bestreichen; im Hintergrund bedecken Weinberge, umzäunte Gründe, Plantagen und üppiges Buschwerk die nahe gelegenen Höhen. Landhäuser und Kirchen ragen hie und da hervor und erhöhen den Reiz der Landschaft. Ueber das Ganze spannt sich ein klarer, freundlicher Himmel, erfüllt von balsamischen Düften, die Leben und Freude schöpfende Kraft und unendliche Lieblichkeit bergen. Das Klima der Insel ist eines der angenehmsten der Welt. Weder zu warm noch zu kalt, mit gesunder frischer Luft, herrscht hier fast ein ewiger Frühling und Blumen und Früchte sprießen das ganze Jahr hindurch in üppiger Fülle. Schon Moquet nannte diese Insel ein irdisches Paradies. Selten ist die Temperatur viel höher oder viel niederer als 16° R.; nur im Januar, wenn sich die Berge um Funchal auf ihren höchsten Spitzen mit Schnee bedecken, fällt das Thermometer zuweilen auf 10° und steigt dagegen, wenn der Südostwind von der Sahara her weht, auf 28° R. Doch dauern diese Temperatur-Extreme selten lange an und sind nichts weniger als unerträglich.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben dem Hilfsvereine für Wittwen und Waisen südslawischer und romanischer Grenz- und Nationalwehrmänner das großmüthige Geschenk von 400 fl. zukommen zu lassen geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben am 1. d. M. Morgens Prag verlassen und sind wieder nach Wien zurückgereist. Im Bahnhofe hatten sich die Chefs der obersten Civil- und Militär-Autoritäten zur Abschieds-Aufwartung eingefunden.

Kommenden Freitag den 7. d. wird am allerhöchsten Hofe das 58. Geburtsfest Sr. k. Hoh. des Herrn Erzherzogs Franz Karl gefeiert.

Ihre k. Hoh. die Frau Erzherzogin Hildegarde wird die beabsichtigte Reise nach München Ende dieses Monats antreten.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht sind am 30. November von Venedig nach Vicenza abgereist.

Graf Chambord ist mit Gemalin gestern von Frohsdorf hier angekommen.

Die Abreise des Herrn Baron v. Hübner nach Venedig ist vorläufig für morgen festgesetzt.

Der englische Gesandte Lord Loftus ist gestern nach London abgereist, wird aber in Kürze wieder in Wien eintreffen.

Der Rückkehr des Herrn Hofkanzlers Baron Vay wird heute entgegengesehen.

Se. Excellenz der Hofkanzler Baron v. Vay hat an den Magistrat und Gemeindeausschuß der k. Freistadt Stuhlweisenburg als Antwort auf eine ihm überreichte Adresse folgendes Schreiben gerichtet: „Es war meinen schwachen Kräften gegönnt, die Verfassung unseres geliebten Vaterlandes, welche sich in den Widerwärtigkeiten eines Jahrtausends glücklich behauptete, nach einigen Jahren schmerzhaften Andenkens in ihre vorige Giltigkeit wieder einzusetzen und unsere althergebrachten gesetzlichen Institutionen wieder in's Leben zu rufen. Nichts konnte im Beginne dieses schweren Berufes auf meinen Eifer besser wirken, als die geschätzte Zuschrift, welche die Repräsentanten der edlen Stadt unterm 10. Novbr. d. J. an mich gerichtet haben. In dem Augenblicke, wo ich in meinem neuen Wirkungskreise so glücklich bin, der unerschütterlichen Vaterlandsliebe und zugleich dem herzlichen Vertrauen und der wirksamsten Bereitwilligkeit zu begegnen, wie sich diese in der Zuschrift des sehr geschätzten Magistrats und Gemeindeausschusses dieser edlen Stadt offenbart, muß in meiner Brust jene trostreiche Hoffnung wach werden, daß, wie unverkennbar auch die Hindernisse sind, es meinem unermüdlichen Bestreben, unterstützt von der ersprießlichen Theilnahme meiner Mitbürger, doch gelingen werde, diese glücklich zu besiegen und uns dem gesteckten Ziele: Sicherung der konstitutionellen heiligen Rechte unseres angebeteten Vaterlandes, zu nähern. Mein einziger Wunsch besteht darin, durch meine amtliche Wirksamkeit in allen ihren Theilen das Vertrauen zu rechtfertigen, welches von der edeln Stadt meiner Person zu Theil geworden, und wofür ich ihr hiermit meinen aufrichtigsten, patriotischen Dank sage. Wien, 26. November 1860. B. Nicolaus Vay.

Se. Exzellenz hat sich nach einem zweitägigen Aufenthalte in Pesth am 30. November auf seine Besitzungen im Zempliner Komitate begeben.

Das Abendblatt der Wiener Zeitung bringt folgende Mittheilung aus Pest: „Nach einer telegraphischen Nachricht durchzogen am 2. d. Abends einige Pöbelhaufen in Pest mehrere Straßen der innern Stadt und der Leopoldstadt und verübten Excesse bei einigen Tabaktrafiken. Beim Herannahen der Militär-Patrouillen zerstreuten sich die Excedenten. Um 9 Uhr herrschte vollkommene Ruhe." Der „Wanderer" erzählt diese Vorgänge in folgender Weise: „Pest, 2. December, Abends 7 Uhr. An der Post wurden die k. k. Adler durch eine tobende Volksmenge herabgerissen, und wurde ein gleiches auf dem Christoph-Platze versucht. Eine zahlreiche Volksmenge durchzieht lärmend die Straßen. Eine starke Militär-Abtheilung durchzieht die Stadt, worauf sich die Menge verliert."

Ueber die nächste Wirkung, welche die Instruction für die Obergespäne in Pest gehabt, schreiben Pester Blätter, daß sogleich am 20. bei Graf Karolyi eine Conferenz stattgefunden, der etwa vierzig der angesehensten Männer des Komitates beiwohnten. Die Frage, ob und wie man nach Erscheinen dieser Instructionen die Organisation des Comitates anfassen solle, wurde lebhaft erörtert. Endlich einigte man sich dahin, daß, da das Pester Comitat von seinen alten gesetzlichen Rechten und von den in den Gesetzen vom Jahre 1848 ausgedrückten Wünschen nicht abweichen will, am 10. December eine Generalversammlung stattfinden soll, für welche an die Mitglieder der 1848er Commission Einladungen ergehen, und gleichzeitig aus jeder kleinen Ortschaft zwei, aus jeder größeren 3 bis 5 Vertreter gewählt werden. Diese Versammlung wird die Aufgabe haben, die Commission aus dem Jahre 1848 durch neue Mitglieder zu ergänzen und zu bestimmen, was weiter zu geschehen habe. Man sieht, die Bildung der Commission weicht von der durch die Instruction angegebenen wesentlich ab.

Der Zusammentritt der Graner Konferenzen ist nunmehr definitiv auf den 17. d. festgesetzt. Am 2. d. wurden die betreffenden Einladungsschreiben verschickt.

Die Kommunität von Hermannstadt hat in der Sitzung vom 27. November den Beschluß gefaßt, an Se. k. k. Apostolische Majestät eine unterthänigste Bitte um Wiederherstellung der sächsischen Nations-Universität zu richten.

Deutschland.

In der letzten Zeit ist nach der „N. Pr. Z." in der Krankheit Sr. Maj. des Königs von Preußen eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten; jedoch haben Se. Majestät auf Anrathen der Aerzte in den letzten Tagen das Zimmer gehütet, da ein kleiner Bläschen-Ausschlag auf dem Scheitel bei der großen Empfindlichkeit der Haut eine leichte Anschwellung derselben in der Umgegend verursachte, die dem Einfluß der rauhen Witterung nicht ausgesetzt werden durfte. Auf das allgemeine Befinden hatten diese Erscheinungen nicht den geringsten Einfluß, und es sind dieselben bereits so weit zurückgegangen, daß man hofft, Se. Majestät werde bald wieder die Ihm sonst so wohlthätige frische Luft genießen können.

Aus Bonn wird gemeldet, daß Prof. Dahlmann in Folge eines eingetretenen Schlagflusses bedenklich erkrankt ist.

In der letzten Bundestagssitzung hat Hr. Hannibal Fischer zum dritten Male ein Pensionsgesuch überreichen lassen.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Zwischen Frankreich und Belgien sind am 20. Sept. zwei Eisenbahn-Verträge abgeschlossen, am 20. Nov. ratificirt und heute im Moniteur veröffentlicht worden. Danach wird Frankreich durch die Ardennen-Bahn-Gesellschaft einen Schienenweg von Charleville auf Givet bis an die belgische Grenze, Belgien aber durch die Namur-Lütticher Bahn-Gesellschaft einen Schienenweg von Namur über Dinant nach der französischen Grenze bei Givet bauen und spätestens bis zum 1. Juli 1862 dem Verkehr übergeben. Eben so wird die Ardennen-Bahn-Gesellschaft den Schienenweg von Sedan nach der Metz-Thionviller Bahn und dessen Abzweigung über Longwy nach der belgischen Grenze in der Richtung au Arlon, die (belgische) Luxemburger Bahn-Gesellschaft aber die Strecke von Arlon bis an die französische Grenze bauen. Die Strecke Arlon-Longwy soll spätestens bis zum 1. Jänner 1862, die andere Strecke von Longwy bis an die Sedan-Thionviller Bahn spätestens bis zum 1. Januar 1864 dem Verkehr übergeben sein. — Das „Pays" widerlegt heute die Gerüchte, denen zufolge der gesetzgebende Körper für diese Session früher zusammenberufen werden soll. Alles läßt, ihm zufolge, darauf schließen, daß derselbe zu seiner gewöhnlichen Zeit zusammentreten werde, also Ende Januar oder Anfang Februar; der Senat werde sich jedoch früher versammeln, um über die im Decrete vom 24. November angedeuteten Puncte nähere Bestimmungen zu erlassen. Man soll es aufgegeben haben, schon jetzt den gesetzgebenden Körper aufzulösen. — Ein Hofbeamter ist gestern nach Petersburg abgereis't, um dem Czaaren Alexander ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon zu überbringen. Man versichert, daß Rußland und Frankreich bezüglich der Angelegenheiten in Syrien einerlei Meinung seien. — Der Kaiser wird heute aus Compiègne hier zurück erwartet. — Man versichert, daß nächsten Dinstag mehrere Decrete im „Moniteur" erscheinen und der Presse mehrere Erleichterungen zuerkennen würden. — In Marseille ist laut Telegramm gestern Ovanes Effendi mit der Vollmacht der Pforte zur Unterzeichnung der türkischen Anleihe von Constantinopel eingetroffen und wird heute hier ankommen.

Der „Constitutionnel" veröffentlicht eine für ihn passende Auswahl deutscher Urtheile über das Decret vom 24. November. Das officiöse Blatt konnte in den französischen Blättern die beste Beurtheilung finden, die unabhängigen Journale haben nur den einen Maßstab: wie weit sind wir noch von dem Regime unter Louis Philipp entfernt.

Vom Herzog Larochefoucauld erschien eine Broschüre „Mandrin rehabilitirt." Mandrin war ein berüchtigter Spitzbube, der unter Ludwig XIV. seine viele Mißthaten am Rade büßte. „Opfer eines Jahrhunderts der Finsterniß, würde dieser Mann, der als Dieb verurtheilt wurde, Dank den Fortschritten des Lichts, heute ein Held und Märtyrer sein. Ihm fehlte der End-Erfolg. Was damals für Diebstahl galt, wird jetzt von dem erleuchteten Europa als Recht anerkannt, vorausgesetzt, daß man im Großen arbeitet und vor Allem, daß man reussirt! Hält man es für möglich, daß es noch Leute gibt, die so weit in der Bildung zurück sind, um den Urtheilsspruch wider den armen Mandrin gerecht zu finden? Wie wird Das Alles enden? Die Zukunft wird's lehren."

Die Ernennung Gr. Flahaults zum Gesandten in England betreffend, wird der „A. Z." von Paris geschrieben: Als Ludwig Philipp einige Jahre vor seinem Sturze die Absicht hatte, den Grafen Flahault zu seinem Botschafter am Hofe von S. James zu ernennen, erhob das britische Cabinet die Einwendung dagegen, die Gräfin Flahault, welche von ihrem Vater den doppelten Peereßtitel v. Keith und Nairn geerbt hat, verbleibe trotz ihrer Vermälung mit einem Franzosen Unterthanin der Königin Victoria, und könne als solche nicht die Vorrechte einer Gemalin des französischen Botschafters ansprechen. Ludwig Philipp sah sich deshalb bemüssigt, den Grafen Flahault, statt nach London zu senden, am Wiener Hofe zu beglaubigen. Als man kürzlich Louis Napoleon die nämliche Schwierigkeit vorhielt, erklärte er ganz einfach, es liege nicht in seiner Gewohnheit, durch solche Bagatellen sich von der Ausführung eines vorgefaßten Entschlusses abwendig machen zu lassen. Er werde damit anfangen, die Ernennung des Grafen Flahault durch den Moniteur zu veröffentlichen, und dann dem Lord Palmerston überlassen, diese Etiquettefrage zu regeln. Man ist um somehr gespannt, zu sehen, wie der edle Lord damit in's Reine kommen wird, als die Gräfin Flahault seit den letzten Jahren fortwährend in England lebte, indem sie ihren Palast in Piccadilly bewohnte.

Das Gehalt des Marschalls Pelissier als Gouverneur von Algier soll auf 500.000 Fr. erhöht werden. Was den General Martimprey betrifft, so ist ihm eine Stellung zugedacht, ähnlich jener, welche Marschall Berthier, Herzog von Wagram, unter dem ersten Kaiserreiche bekleidete, wo er Generalstabs-Chef war.

Paris, 1. December. Persigny soll nun doch bald, wie es heißt, Nachfolger Thouvenel's im auswärtigen Amte und Thouvenel Botschafter in Petersburg werden. Der Kaiser, der von Compiègne zurückgekehrt ist, läßt morgen unter seinem Vorsitz über die neue Organisation Algeriens berathen. Ein Manifest und ein neues Preßgesetz wird auch erwartet. Weiter ist davon die Rede, daß der Kaiser bei den zunehmenden Ausgaben, die er zu bestreiten hat, die Civilliste, welche 25,000.000 Frs., ohne die Nebeneinkünfte der Krone, beträgt, auf 40,000,000 will erhöhen lassen. (?) — Prinz Napoleon will, wie man schließlich erzählt, eine kurze Seereise nach den Spanischen und Portugiesischen Küsten unternehmen. — Nach einer bei der Päpstlichen Nuntiatur in München eingelaufenen Depesche läßt die Französische Regierung von nun an solche Päpstliche Soldaten, welche nach Rom zurückkehren wollen, oder Neuangeworbene, welche dort in Kriegsdienste treten wollen nicht mehr durch Frankreich gehen. — Nächstes Jahr wird Paris Amerikanische Soldaten zu sehen bekommen. Das Bataillon der Stadtwache von Baltimore ist nämlich um die Erlaubniß eingekommen, der Französischen Hauptstadt mit Sack und Pack einen Besuch abzustatten. Der Kaiser hat ihm nun auch die Ermächtigung ertheilt, in Uniform und bewaffnet nach Frankreich zu kommen. Der Moniteur publicirt heute die zweite, am 16. Nov. zwischen Frankreich und England abgeschlossene Convention zur Ausführung des Handelsvertrages vom 23. Jan. d. J. und einen dazu gehörigen Zolltarif. — Louis Veuillot und de Corcelles (1859 Gesandter in Rom) schreiben Broschüren über die römische Frage, jener über die politische, dieser über die financielle Stellung des Papstthums. — Herr Chasseloup Laubat, der neue Marine-Minister, beabsichtigt, den Schiffscapitän Laroncy le Nourry, welcher in diesem Augenblicke die französische Schiffsdivision der Levante befehligt, zum Vorsteher seines Generalstabes zu ernennen. — Zwölf französische Officiere sind mit Erlaubniß ihrer Regierung als Lehrer in die Armee der Donau-Fürstenthümer getreten. — Die Marschälle von Frankreich, die Ober-Commando's haben, so wie der General Martimprey, der bis jetzt in Algerien befehligte, sind in Paris angekommen, um sich an den Arbeiten der Commission für die Classification der Officiere zu betheiligen.

Belgien.

Berichten der „K. Z." aus Brüssel zufolge wird der Herzog von Brabant (Kronprinz Leopold) binnen Kurzem eine Gesundheitsreise nach dem nördlichen Afrika antreten.

Der belgische Gesandte in Paris, Firmin Rogier, Bruder des Ministers, beabsichtigt, wie es heißt, nach Abschließung des gegenwärtig in Unterhandlung stehenden Handelsvertrages seine Entlassung zu nehmen. Sollte diese Angabe ihre Bestätigung finden, so würde der Pariser Posten voraussichtlich dem Senats-Präsidenten Prinzen von Ligne anheimfallen.

Königreich der Niederlande.

Aus Gravenhaag wird geschrieben: Bei der Berathung der Abtheilung der auswärtigen Angelegenheiten in der Zweiten Kammer kam die Lostrennung Limburgs vom Deutschen Bunde abermals zur Sprache. Der bezügliche Minister versprach, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, dies zu betreiben; doch erachtete er es für Holland jetzt noch erwünscht, beim Bunde vertreten zu sein, und deshalb als unvorsichtig, so stark auf Trennung des Ehebündnisses zu dringen; möchte, wie einer der Limburgischen Abgeordneten erwähnt hatte, der Bund die Einführung des Bundespreßgesetzes fordern, dann würde der geeignete Zeitpunkt zur Lostrennung gekommen sein. — Bei Besprechung der Aufhebung der Rheinzölle erkannte man die Bestrebungen des Comité's der Betheiligten im vollsten Maße an. So sehr man auch auf die liberalen Zusagen Preußens Gewicht legte, beklagte man dennoch, daß dieser Staat nicht durch gänzliche Abschaffung der Zölle noch einen Schritt weiter gegangen sei. Man hoffte, daß auch Hessen und Nassau andern Sinnes werden würden, um das Octroi, „welches den gegenwärtigen Tagen zur Schande gereiche und die Rheinschifffahrt zum Untergange führe," endlich beseitigt zu sehen.

Großbritannien.

London, 30. Novbr. Die Kaiserin der Franzosen war in Balloch, wohin sie sich von Glasgow aus begeben hatte, von einer Abtheilung der dortigen Freiwilligen empfangen worden. Sie ließ sich deren Officiere vorstellen, dankte für die ihr erwiesene Aufmerksamkeit, übernachtete, wie gewöhnlich, im besten Hotel des Orts, und fuhr am nächsten Tage mit dem Herzoge von Athole und ihrem Gefolge über den Loch Lemand bis Inversmaid, von dort zu Wagen nach Stronachlacher, und wieder zu Wasser über Loch Kathrine nach Stirling. In verwichener Nacht sollte sie in Liverpool eintreffen, wo der französische Consul für sie Stuben im Adelphi-Hotel bereit hält. Sie hält sich dort wahrscheinlich einen Tag lang auf. — Graf Persigny macht Abschiedsbesuche. Er wird wohl im Laufe der nächsten Woche abreisen.

Seine Hoh. der Prinz Ludwig von Hessen ist nun schon über eine Woche in Windsor, und man spricht von seiner Verbindung mit der zweitgebornen Tochter der Königin, Prinzeß Alice, als von einer ausgemachten Sache. Gestern begab sich die Königliche Familie mit dem Prinzen von Hessen in's Lager von Aldershott, um die daselbst stehenden Truppen zu

inspiciren. Nach dem „Court Journal“ wird sich die Königin wahrscheinlicher Weise nicht vor dem 12. nach Osborne begeben.

Nachdem allen gesetzlichen Formalitäten bezüglich der Ausstellung des Jahres 1862 Genüge geleistet ist, und die Lords Granville und Chandos, in Gemeinschaft mit den Herren Thomas Baring, Wentworth Dilke und Thomas Fairbairn eingewilligt haben, als Geranten vor dem Gesetze zu fungiren, werden in den nächsten Tagen die officiellen Einladungen zur Betheiligung versandt werden.

Sir Edward Head, der General-Gouverneur von Canada, hat seit einiger Zeit mit dem Herzog von Newcastle fast alltägliche Besprechungen, die sich auf den Plan beziehen sollen, die sämmtlichen britischen Beziehungen in Nordamerika zu vereinigen.

Lord Canning, General-Governeur von Indien, hat sich bei einem Eisenbahn-Bankett in Bengalen folgendermaßen über den Englischen Charakter geäußert: „Es nutzt nichts, in Abrede stellen oder verhehlen zu wollen (denn es ist weltbekannt), daß wir Engländer, mit all unseren großen nationalen Charakterzügen, als Volk nichts Gewinnendes oder Ansprechendes haben. Wir beleidigen Alles durch unser Selbstgefühl, unseren Hochmuth. Kein Volk, gleichviel in welcher Lage es sich befinde, wird es geduldig ertragen, von seinen Herrschern so behandelt zu werden, als wären seine Söhne weniger als Menschen, weniger Vernunft begabt, weniger einer rechten Gesinnung fähig, als diejenigen, von denen sie beherrscht werden. Wenn wir, als Individuen oder als Gesammtheit, dies versuchen, — wenn wir die Herzen derjenigen, über die uns die Vorsehung gesetzt hat, zu gewinnen vernachlässigen, werden wir ewig mit unseren Anstrengungen scheitern und das nicht erfüllen, was wir unsere „Mission“ nennen.“

Italien.

Wie aus Mailand berichtet wird, haben daselbst am 17. November im Locale der Assoziazione unitaria unter Vorsitz des Grafen Pietro Correr über 400 der angesehensten aus Venetien ausgewanderten Italiener unter der größten Begeisterung einstimmig Garibaldi zum Ehrenpräsidenten der italienischen Emigration gewählt.

Nach einer Mittheilung des „Monitore Toscano“ hätte der telegraphisch gemeldete Einfall von Freischärlern in die päpstliche Stadt Acquapendente eine schwerere Bedeutung, als aus dem Telegramme zu entnehmen war. Der Gouverneur der Stadt soll getödtet worden sein.

Aus Gaeta schreibt man der „Ind. belge,“ General Cialdini habe den König Franz ersuchen lassen, eine weiße Fahne auf dem von der Königin bewohnten Palaste aufpflanzen zu lassen, um denselben bei dem bevorstehenden Bombardement schonen zu können.

Ueber die Thätigkeit der Fremden-Bataillone bei den Kämpfen vor Gaëta gibt ein Brief der Basler Nachrichten, datirt aus Gaëta, 15. Nov., und wahrscheinlich vom Hauptmann Wieland verfaßt, folgende Auskunft: Den Rückzug der neapolitanischen Armee von Molo di Gaëta deckte das dritte Fremden-Bataillon (früher 13. Jäger-Bataillon) mit der Fremden-Batterie. Hinter ihnen floh die Armee in regelloser Flucht unter einem furchtbarem Hagel von 80pfündigen Bomben und konischen Granaten. Als auch die Soldaten des dritten zu weichen begannen, formirten die Offiziere ein kleines Peleton und hielten den Feind auf; glücklicher Weise wurde keiner dieser Tapferen getroffen, hingegen verlor die Fremden-Batterie ihren Chef, Hauptmann Fevot (Waadt) und ihren Oberlieutenant (Brunner von Luzern.) Von der Fremden-Legion blieben in Gaëta blos die 4 Compagnien vom dritten, unter dem Commando von Hauptmann Wieland, die übrigen Truppen wurden in's Römische beordert, um die Dinge abzuwarten. Am 14. November faud ein Vorposten-Gefecht zwischen diesen Truppen und den Piemontesen Statt, bei welchem die vier Compagnieen die äußerste Linke zu halten hatten und mit Erfolg die Angriffe des Feindes abschlugen. Der Uebertritt des 15. Jäger-Bataillons zu ihrer Rechten zum Feinde machte jedoch ihre Stellung unhaltbar, die Piemontesen drangen durch die entstandene Lücke vor und umzingelten die Fechtenden, von denen nur ein Theil sich durchschlagen konnte, der andere mußte sich ergeben. Von Officieren sind auf diese Weise gefangen worden die Hauptleute Heß von Zürich, Schmäringer und Reding von Schwyz, die Ober-Lieutenants v. Meckel, Bossard von Zug und Unter-Lieutenant Borel von Neuenburg. In Gaëta befinden sich nach diesem Gefecht bloß noch 600 Mann Fremdentruppen.

Ueber die Verhältnisse in Gaëta schreibt der Correspondent der augsb. „Allg. Zt.“ vom 20. Nov. aus Rom: „Ich war gestern in Civita-Vecchia, um die Meinigen dort wiederzusehen. Sie hatten Tags vorher Gaëta verlassen. Der „Avenir“, ein französischer Dampfer, einer marseiller Gesellschaft angehörend, der im Dienste des Königs von Neapel steht — es versteht sich, unter französischer Flagge — hatte sie nebst einer Menge Emigrirender aus allen Ständen, auch Militärs, im Hafen von Gaëta an Bord genommen. Noch war die Festung von der Meerseite nicht bombardirt, was auch der piemontesischen Flotte kaum möglich sein wird. Bei 800 Feuerschlünde großen Calibers, und alle von furchtbarer Tragweite, decken die Meerseite aus bombenfesten Batterien. Aber von der Landseite aus hatten die Piemontesen angefangen, Bomben in die Stadt zu werfen. Nur durch Wurfgeschoß ist derselben beizukommen. Jedoch für einen kaum nennenswerthen Theil, nämlich was jene Häuser anbelangt die zunächst dem Landthore liegen. Ein hoher Berg mit senkrechter Felsenwand nach außen hin, aus der bei 2000 Kanonen aus unterirdischen Höhlen lugen, während die Oberfläche mit Mörser-Batterieen vollgespickt erscheint, dürfte dem Feinde vor der Hard eine nicht lösbare Aufgabe bilden. An Kriegs-Munition fehlt es den Belagerten keineswegs, auch nicht an Lebensmitteln, obgleich sie schon zu Zwieback, Käse, Schinken und Speck ihre Zuflucht nehmen mußten. Der König ist frischen Muthes und gibt eine bewundernswerthe Characterstärke zu erkennen. Er und seine beiden älteren Brüder, die Grafen von Trani und von Caserta, und sein einziger ihm im Unglücke treugebliebener Oheim, der Graf von Trapani, sind abwechselnd Tag und Nacht auf den Batterien, so daß zwei von ihnen dort immer anwesend sind. Der neunzigjährige General-Lieutenant Vial, der schon als Oberst unter Wellington im sicilianischen Contingente in Spanien kämpfte, ein eisenfester Character, ist Gouverneur der Festung. Es war der Wille des Königs, daß die junge Königin und die Königin-Mutter mit ihren jüngeren Kindern Gaëta mit einem spanischen Kriegsschiffe verlassen möchten. Erstere indessen hat sich dem Ansinnen mit der Erklärung widersetzt: Ihre Pflicht als Gattin gebiete ihr, eine jede Gefahr mit dem Könige zu theilen. Die Königin-Mutter sieht sehr leidend, vollkommen niedergedrückt aus.

Ueber die fortifikatorischen Verhältnisse Gaëta's schreibt u. a. „La Presse“: „Man weiß, daß Massena im Jahre 1806 die Festung erst nach fünfmonatlicher Belagerung nehmen konnte; 4 Monate brachte er mit der Eröffnung der Laufgräben, 11 Tage mit der eigentlichen Beschießung zu. Die Franzosen hatten 68.700 Projectile in den Platz geworfen, die Belagerten an 100.000 Kanonenschüsse abgefeuert. Das Gaëta von 1806 war aber nur eine Festung zweiten Ranges im Vergleiche zu dem Gaëta von 1860. Ohne von den zahlreichen neueren Werken zu sprechen, muß bemerkt werden, daß der Abhang des Monte Secco damals gewissermaßen mit der Festung zusammenhing und so die Annäherung an dieselbe erleichterte; diese Verhaltnisse sind nun gänzlich geändert, nachdem man den Bergabhang planirt und in eine weite Esplanade umgewandelt hat, die in ihrer ganzen Ausdehnung von der Artillerie der Festung bestrichen werden kann. Dort müssen demnach die Batterien ganz unbeschützt errichtet werden, was sich ohne enorme Opfer nicht bewerkstelligen lassen wird und doch geschehen muß, um sich des Platzes bemeistern zu können.“

Eine Turiner Depesche hat die Meldung von einem mißlungenen Ausfall aus Gaëta gebracht. „Pays“ bringt im Hinblick auf dieselbe folgende Aufklärung: „Der Ausfall hatte keineswegs den Zweck ein entscheidendes Treffen und die Aufhebung der Belagerung herbeizuführen. Die Neapolitaner gedachten bloß die Arbeiten der Belagerer zu behindern und sie zu belästigen. Der Kampf wurde übrigens von beiden Seiten mit großem Kraftaufwande geführt und die Belagerten haben sich, nachdem sie ohne Zweifel den vorgezeichneten Zweck erreicht hatten, wieder in die Festung zurückgezogen.

Dem Constitutionnel wird aus Neapel, 26. Nov. geschrieben, daß König Franz trotz aller Abläugnungen eine Brustkrankheit habe, deren Symptome so beunruhigend seien, daß eine medicinische Berümtheit aus Neapel berufen worden. Man behauptet in diesem Augenblicke, sein Leben sei ernstlich bedroht.

Die Anarchie in Neapel wird immer ärger; ein Privatbrief meldet nun, daß am 21. schon 690 Personen aus politischen Gründen eingesperrt waren. Es ist ein wahrer Terrorismus. In den Abruzzen gehen die Sachen gut für den legitimen König; der französische Oberst de la Grange steht — selbst die „Patrie“ bestätigt es — an der Spitze von 6000 Mann und ist Herr der Defileen. Ueberall wird die weiße Fahne aufgepflanzt. Der piemontesische General Cialdini organisirt mobile Corps um wo möglich der Bewegung Herr zu werden.

Die „Perseveranza“ meldet aus Neapel vom 30. v. Mts.: Gestern Abends fand hier eine „reactionäre“ Demonstration seitens der Priester und Lazzaroni statt. Die Ruhe wurde wieder hergestellt, einige Priester sind verhaftet worden. Victor Emanuel langte am 1. December Vormittags in Palermo an. „Espero“ meldet die Bildung dreier Bataillone mobiler Nationalgarden aus Turin, Mailand und Florenz mit der Bestimmung für die Stadt Neapel.

In Palermo fand man mehrere gypsene Cavour-Büsten, welche hier und dort aufgestellt waren, heruntergeworfen. Der Precursore sagt, daß der Wind sie umgestürzt habe, und daß der Prätor von Palermo verordnet habe, auch diejenigen, welche noch stehen geblieben sind, dem Publicum zu entziehen, damit der Wind nicht auch an diesen seine Wuth auslasse.

Der „K. Z.“ schreibt man aus Turin, 28. Nov. „Ein Angriff auf Messina ist im Werke. Nahe an 25.000 Mann von den besten Truppen sind bereits in Sicilien ausgeschifft worden. Es ist dem Marschall Fergola, der die Citadelle von Messina besetzt hält, wahrscheinlich schon die Aufforderung zugegangen, binnen 24 Stunden den Platz zu räumen. Verweigert er Dies, so wird zum Sturme übergegangen.

Dieselbe Correspondenz widerruft die Nachricht, daß fünf Generale König Franz II. in Gaëta verlassen hätten und bestätigt zugleich den Muth und die Entschlossenheit der in der Festung befindlichen k. Truppen.

Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 2. d. Mts.: Eine reactionäre Bewegung in der Provinz Avellino wurde unterdrückt. Aus Molo di Gaëta v. 28. November wird gemeldet: Gestern hat das Feuer von der Festung aus gezogenen Kanonen sehr lebhaft begonnen; die Schußweite dieser Geschütze reichte bis auf 4100 Meter. Franz II. scheint besten Muthes, er läßt neue Medaillen zur Dekorirung seiner Officiere prägen. Goyon verweigerte den Major San Marzano zu empfangen, welcher nach Terracina wegen der definitiven Bestimmung der 16.000 Neapolitaner geschickt wurde. Goyon soll diesfällige Instructionen aus Paris erhalten haben.

Egypten.

Nach Berichten aus Alexandria, 22. Nov., steht Said Pascha im Begriff, eine Pilgerfahrt nach Mekka zu machen. Es scheint, daß Said Pascha, der in der letzten Zeit die christlichen Bevölkerungen unter seinen besonderen Schutz nahm, den Mohamedanern beweisen will, daß er noch ein wahrer Gläubiger ist. Said Pascha wird auf seiner Reise einen großen Pomp entwickeln und von vielen Personen von Auszeichnung, so wie von seiner Leibwache begleitet sein. Während seiner Abwesenheit wird Ismail Pascha, sein eventueller Erbe, die Regierung leiten.

Amerika.

Nachrichten aus Newyork v. 16. v. M. zufolge, scheint die Erregung im Süden (den Sclavenstaaten), die mit Ausscheidung aus der Union drohte, nachzulassen. Selbst Briefe aus Süd-Carolina, wo dies Fieber am heftigsten war, sprechen aus, daß ruhige Erwägung wieder Platz greift. Man sieht ein, daß unter allen Umständen von Mr. Lincoln, dem neugewählten Präsidenten, keine, die Interessen der Sclavenhalter ernstlich bedrohenden Maßregeln zu erwarten stehen.

Vermischtes.

** Auf Antrag des königl. preußischen Finanz- und Unterrichtsministers ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 22. September d. J. der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher, wie bisher, zur Herausgabe ihrer Schriften eine Unterstützung von jährlich 600 Thalern auch in den nächsten drei Jahren gewährt worden.

** Ludwig Rellstab ist in der Nacht vom 27. d. in Berlin plötzlich am Schlagflusse gestorben. Die „Vossische Ztg.“ verliert in ihm einen ihrer ältesten Mitarbeiter; er war seit länger als 25 Jahren bei der Redaction derselben thätig, beschäftigte sich jedoch in der letzten Zeit nur noch mit der Kritik über die Erscheinungen des Tages. Unter seinen historischen Romanen ist es besonders der unter dem Titel: „1812,“ welcher seinen Namen in weiten Leserkreisen bekannt gemacht hat. L. Rellstab war, bevor er die Schriftstellerei als Lebensberuf wählte, Lieutenant in der Artillerie und hat als Jüngling den Feldzug von 1815 mitgemacht. Er stand im 61. Lebensjahre.

** Gustav Freitag und Friedrich Hebbel haben vom König von Baiern den Maximiliansorden erhalten.

** Die Entführungsgeschichte der Kunstreiterin Käthchen Renz ist bekannt. Eine Folge derselben ist jetzt ein Civilproceß, der vor dem Landgerichte in Köln anhängig ist. Käthchen Renz war von ihrem zarten Alter an bei ihrem Oheim, dem Kunstreiter-Director Ernst Renz. Im Jahre 1854 wurde zwischen diesem und dem Vater Käthchens, Christian Renz, ein Contract geschlossen, wonach der erstere die fernere Erziehung und Ausbildung seiner Nichte übernahm, Käthchens Vater aber sich anheischig machte, daß seine Tochter auch nach ihrer 5jährigen Lehrzeit, die mit 1. Jän. 1860 ablief, noch bis zu ihrer Großjährigkeit gegen ein monatliches Honorar von 500 Francs in der Gesellschaft ihres Onkels mitwirken werde. Falls sie vor ihrer Großjährigkeit ihren Oheim ohne vorherige Kündigung verlassen würde, verpflichtet sich ihr Vater zur Zahlung einer Conventionalstrafe von 2000 Thlr. Nachdem nun das 19jährige Käthchen, wie bekannt, mit dem Clown Godfroy durchgegangen ist und als Madame Godfroy-Renz sich beharrlich weigert, zu ihrem Oheim zurückzukehren, hat der letztere jetzt auf die Bezahlung der erwähnten Conventionalstrafe geklagt.

** Die „Voss. Z.“ theilt mit, daß die gezogenen Kanonen in Preußen erfunden wurden. Im Jahre 1826 sei daselbst schon ein solches Geschütz zur Probe angefertigt worden, das noch in Spandau steht. Es ist ein Dreipfünder, das Rohr gewunden und von geschmiedetem Eisen, die Ladung geschieht von rückwärts. Schon damals suchte der gegenwärtige Prinz-Regent von Preußen die Einführung der gezogenen Kanonen bei der Armee zu bewirken, und die Geburt des Prinzen Friedrich Wilhelm wurde durch 101 Schuß aus einer gezogenen Kanone gefeiert. Der Erfinder der Kanone ist der Major von Reiche, Commandant des nach ihm benannten Jägerbataillons.

** Der Berliner Witz gab den Gassenkehrern den Namen: Corps de balai.

** Paris besitzt in diesem Augenblicke 503 Zeitschriften; darunter müssen 42, welche Politik und Volkswirthschaft behandeln, Kaution leisten, 460 sind der Kunst, Wissenschaft, Literatur, Industrie, dem Handel und Ackerbau gewidmet. Die älteste Zeitschrift ist das „Journal des Savans,“ welches 1665 gegründet worden.

** Nach einer Frist von vierundfünfzig Jahren ist der Wiederherstellungs-Bau der Kathedrale von St. Denis jetzt vollendet und darf in Bezug auf die Restauration als ein Musterbau angeführt werden. Napoleon I. faßte den Entschluß, die alte Grabkirche der Könige Frankreichs, welche der berühmte Abt Suger in der Mitte des 12. Jahrhunderts baute, als seine Grabstätte wiederherstellen zu lassen. Der Bau wurde mit manchen Unterbrechungen unter den Bourbons und Orleans fortgesetzt und jetzt erst unter Napoleon III. zur Vollendung gebracht. Die Kirche wird ganz freigelegt.

** Die jährlich zusammentretende Prüfungs-Commission der Burgunder-Weine hat ihre diesjährige Sitzung gehalten und ihre Protocolle veröffentlicht, nach welchen die Quantität der Aernte die eines Mitteljahres, die Qualität der Weine aber besser, als erwartet wurde, ist. Gestiegen sind die Preise allenthalben, weil viele Ankäufe von England aus gemacht werden.

** Der berühmte Löwenjäger Gerard hat bei seinem jüngsten Aufenthalt in Homburg daselbst die Idee eines großartigen Preisscheibeschießens angeregt, zu welchem die Schützen Europa's eingeladen werden sollen. Wesentliche Bestimmungen sind, daß nur aus freier Hand geschossen wird, daß der erste Preis 10.000 fl. betragt nnd daß 00 Scheibenstände errichtet werden sollen. Der Schauplatz dieses Schützenwettstreites wird in der Nähe des Alleehauses sein.

** Von Marseille aus hat man Gelegenheit, einen Ausflug nach dem Orient zu machen, und zwar kostet die ganze Reise etwa 3000 Fr. Man besucht dann Malta, Griechenland, die Türkei, Syrien, Palästina und Aegypten. Außerdem bestehen noch so genannte Trains de dévotion, welche für geringere Summen die Pilger von Marseille nach dem heiligen Lande bringen. Zum Zwecke dieser Reise ist ein ausführliches Reisehandbuch von Ad. Joanne und E. Isambert erschienen, unter dem Titel: Itinéraire de l'Orient, durch aus practisch.

** Die „Leipziger Ztg.“ erzählt folgenden Vorfall, der sich auf der französischen Südbahn zwischen Avignon und Segola zutrug: Der Maschinenführer Sentis bemerkte von der Locomotive aus ein dreijähriges Kind auf der Bahn. Den Zug noch rechtzeitig aufzuhalten, war unmöglich, da schwang sich Sentis auf den Vorsprung der Locomotive, hielt sich mit der einen Hand an die jene umgebende Geländerstange und ergriff mit der anderen das Kind in dem Augenblicke, als es die Räder zu zermalmen drohten; darauf schwang er sich mit demselben wieder hinauf auf seinen Standort. Seine Obern ließen es nicht an der gebührenden Anerkennung fehlen.

** Die Luzerner Zeitung schlägt die Errichtung einer Pyramide im Rütli vor, deren Basis die drei Ur-Cantone sein sollten, auf welche dann die 19 andern Cantone gesetzt würden.

Von Mrs. Grote's (der Gemahlin des berühmten Geschichtschreibers) Buche „a memoir of Ary Scheffer“ ist, kaum daß es versandt wurde, schon die zweite Auflage erschienen. (Verlag v. Murray). Die Verfasserin halte, wie Wenige, Gelegenheit, Scheffer's Beziehungen zum Hause Orleans und zu den hervorragendsten Politikern der dreißiger Jahre zu kennen. Sie gibt in dieser Beziehung sehr interessante Beiträge zur damaligen Geschichte in einem Tone, der für die Richtigkeit ihrer Mittheilungen bürgt.

** Von Thiers' Geschichte des französischen Kaiserreichs (Napoleon I.) wird am 5. Dezbr. der 18. Band ausgegeben. Das Werk soll bekanntlich 20 Bände umfassen.

** Das „Movimento“ erklärt jetzt die von ihm selbst verbreitete und fast in alle Blätter übergangene Nachricht, Garibaldi habe bei seiner Ankunft auf Caprera sein Besitzthum bedeutend verschönert gefunden, welchen Ueberraschung ihm Viktor Emanuel bereitet habe, für gänzlich ungegründet.

** Nach einer Mittheilung aus Callao, 14. October, ist die Peruanische Dampffregatte „Callao“ im Dock umgefallen, hat denselben zertrümmert und ist sofort mit demselben gesunken, wobei etwa 100 Personen um's Leben gekommen und etwa 50 Personen schwer verwundet worden sind. Unter den Ertrunkenen befindet sich das ganze Lazareth, das man unbegreiflicher Weise an Bord gelassen hatte.

** Man hatte bis jetzt die Verwendung der Politik zu industriellen Reklamen noch nicht entdeckt. Diese Ehre war einem Arzte von New-York vorbehalten. Folgende Proklamation erließ am Vorabend der Präsidentenwahl der famose Dr. Brandreth an seine Mitbürger: „Wähler! Es ist nöthig, daß Ihr Eure Stimmzettel für die guten Kandidaten abgebt. Um dies thun zu können, muß der Kopf klar sein und dies erreicht Ihr durch eine reichliche Dosis der Universal-Brandreth-Pillen. Sind die Eingeweide in gutem Stand, so müssen es auch Kopf und Urtheil sein. Jeder Wähler nehme also am nächsten Dinstag eine Dosis von wenigstens vier Pillen ein und seine Abstimmung wird mit der Gerechtigkeit im Einklange stehen.

** Die französische Fregatte Iris, Capitän Lapierre, am 19. April von Brest abgesegelt, hat die Fahrt nach Papeiti (franz. Colonie auf Otaheiti) in 107 Tagen, die Rückfahrt aber, welche sie am 19. August angetreten, in nur 89 Tagen, im Ganzen also 10,000 Seemeilen in nur 196 Tagen (kaum sechs Monaten) gemacht. Die Weltumsegelung des „Swordfisch“ in 19 Monaten 10 Tagen galt bisher für die schnellste Segelfahrt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 5. December.

* Am 3. d. Früh verstarb hierselbst der Professor der Chirurgie und Thierarzneikunde und Secretär der medicinischen Fakultät an der Jagellonischen Universität Dr. Wawrzyniec (Lorenz) Domański, Mitglied der Krakauer Gelehrten und Agronomischen Gesellschaften, nach langer schmerzlicher Krankheit im 54. Lebensjahre. Die feierliche Beerdigung fand heute Morgens nach 9 Uhr statt.

— Morgen 6. d. findet in Lemberg die 36. Auslosung der Galizischen Pfandbriefe statt, für welche die Summe von 124,100 fl. öst. W. bestimmt ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Baudirektion der Südbahngesellschaft schreibt soeben die Ausführung des Unter- und Oberbaues von 6 Meilen zwischen Agram und Sissek und die Herstellung von 32 Wächterstationen aus.

— Silbersendung. Am 30. November hat auf der Fahrt nach Wien ein Extrazug, bestehend aus drei Pack- und einem Personenwagen und von Paris über Köln, Leipzig und Bodenbach kommend, Prag passirt. Die drei Wagen enthielten die kostbare Last von 600 Zentnern Silberbarren.

Paris, 3. Dezember. Schlußkurse: 3 % 70.50. — 4½ % 96.50. — Staats-Bahn 508. — Cred. Mob. 777. — Lomb. 485. — Oest. Kred. 320. — Consols mit 93¾ gemeldet. Haltung fest aber wenig belebt.

London, 3. Dec. Schluß-Consols 93⅝.

Wien, 4. December. National-Anlehen zu 5% 76.80 Geld, 77 25 Waare — Neues Anleben 87.— G. 87 50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 64 75 G. 65.25 G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 737.— G. 738.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 171.80 G. 172.— W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1954.— G. 1955.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 155 50 G. 156 50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 120.25 G. 120.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 140 25 G. 140.50 W. — K. Münzdukaten 6.67 G. 6.68 W. — Kronen 19.30 G. 19 33 W. — Napoleond'ors 11.20 G. 11.22 W. — Russ. Imperiale 11.50 G. 11.52 W.

Krakauer Cours am 4. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 327 verlangt, 321 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 73 verl. 71½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 139 verlangt, 137½ bez. — Russische Imperials fl. 11 33 verl., 11.13 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.15 verlangt, 10.95 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.46 verl., 6.36 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.56 verl., 6.46 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 88 verl., 87 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 66 verlangt, 64½ bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 77 verlangt, 75½ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 159 verl., 157 bez.

Neueste Nachrichten.

Triest, 3. Dec., Abends. Se. k. Hoh. Erzherzog Ferdinand Max übernimmt das Kommando über ein Uebungsgeschwader. Das Linienschiff „Kaiser“ ist in Rovigno angekommen und geht wahrscheinlich nach Triest.

Cattaro, 4. Dezember. Der Fürst von Montenegro hat kürzlich seine Garde zusammenberufen und sich geäußert, er wolle ihr bald Gelegenheit geben, ihre Tapferkeit, von welcher das künftige Glück Montenegro's abhänge, zu zeigen. Es heißt, der Fürst solle den Franzosen die (in der Czernitza gelegene) Ortschaft Godinje zur Colonisation überlassen.

Turin, 3. Dezember. Die englische Flotte hat den König Victor Emanuel bei seiner Abreise nach Sicilien begrüßt.

Rom, 1. Dezember. In Folge des Ueberfalles der Stadt Acquapendente hat der Kriegsminister Msgr. Merode 700 Mann Truppen, — darunter 200 Zuaven — nach der Provinz Viterbo geschickt. Banden durchziehen diese Provinz.

Gaëta, 1. Dezember. General Bosco hat am 29. v. M. eine Rekognoscirung im Ostralina-Thale vorgenommen und kein Belagerungswerk vorgefunden.

New-York, 3. December. Die Banken New-Yorks haben beschlossen, Wechselbriefe auf London im Betrag von 2½ Mill. Dollars zu dem Zwecke anzukaufen, um den Geldmarkt zu erleichtern. Man erwartet hievon ein gutes Resultat. Wenn Karolina aus der Union austreten sollte, so werden andere Staaten diesem Beispiele nicht folgen. Miramon hat seine Selle niedergelegt, Robles ist sein Nachfolger.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. December 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Stanislaus Graf Tarnowski, von Chorzelów. Ladislaus Mieroszewski, v. Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Kasimir Graf Dzieduszycki, nach Lemberg. Wladimir Graf Dzieduszycki, nach Częstochowa. Michael Bobrowski und Boleslaus Lisiecki, nach Polen. Karl Horn, nach Kobierzyn. Emil Grotowski nach Dresden. Wladimir Grotowski, nach Breslau. Stanislaus Białobrzeski, nach Świątniki. Nikolaus Supergan, nach Tarnów.

Amtsblatt.

N. 11577. **Obwieszczenie.** (2369. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie na skutek podania p. Julii Krumpole uniwersalnéj dziedziczki po Stanisławie Tomaszkiewiczu zawiadamia niniejszem p. Maryą z Kirchnerów Żukową Skarszewską z istnienia i pobytu niewiadomą, iż dla niéj tenże Stanisław Tomaszkiewicz na dniu 1. Maja 1858 w Krakowie zmarły, testamentem z dnia 17. Września 1855 legat w kwocie 1000 złp. przeznaczył.

Kraków, dnia 16. Listopada 1860.

N. 11295/569. **Kundmachung.** (2375. 1-3)

Von der k. k. m. schl. Finanz-Landes-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen definitiven Besetzung der k. k. Tabak- und Stempel-Distrikts-Verlag in Wischau, Brünner Finanz-Bezirkes, eine Concurrez Verhandlung auf den 22. December 1860 hieramts anberaumt ist, wozu die allenfälligen schriftlichen Offerte, belegt mit dem Vadium von 614 fl. 25 kr. längstens bis einschließig den 21. December 1860 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Brünn einzubringen sind.

Die näheren Concurrenz-Bedingungen können in der hierseitigen Registratur, dann bei der k. k. Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag und Krakau, und endlich bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Brünn und bei dem k. k. Finanzwach-Commissariate in Wischau eingesehen werden.

Brünn, am 16. November 1860.

N. 23148. **Concursausschreibung.** (2374. 1-3)

Zu besetzen sind:

Mehrere Steuer-Einnehmers-Stellen III. Classe im Bereiche der Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction in der IX. Diäten-Classe mit dem Gehalte jährl. 735 fl. ö. W., ferner mehrere Steueramts-Controllorstellen I., II. und III. Classe in der X. Diätenclasse und den Gehalten jährl. 735 — 630 und 525 fl. ö. W., sämmtlich gegen Cautions-Erlag, endlich eventuell mehrere Officials- und Assistentenstellen I., II. und III. Classe.

Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Kenntniß des steuerämtlichen Dienstes und der Landessprache binnen 4 Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Krakau, am 29. November 1860.

Z. 16318. **Edict.** (2382. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird der liegenden Masse nach Julie Hendlich, Friedrich und Theodora Prasser und ihren dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselbe und andere, Frau Pauline Gräfin Dzieduszycka wegen Löschung der Summe pr. 6000 flp. und 3000 flp. sammt Interessen, Kosten, Strafen und allen Afterlasten aus dem Lastenstande der Güter Rydnów sammt Zugehör unterm 31. August 1854 Z. 2951 (des Lemberger Landrechtes) eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung zur Erstattung der Einrede auf den 18. December 1860 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Alth mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Samelsohn als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 30. October 1860.

N. 6340civ. **Kundmachung.** (2364. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird über Einschreiten des Hrn. Adam Morawski zur Einbringung der ersiegten Forderung pr. 856 fl. CM. oder 898 fl. 80 kr. ö. W. s. N. G. von welcher Forderung der bereits aus der Urbarial-Entschädigung mit 74 fl. $31^2/_4$ kr. CM. zugewiesene Betrag in Abschlag zu bringen ist, die executive Feilbietung der im Sandezer Kreise liegenden laut lib. dom. 222 pag. 324 pos. 8 här. dem Schuldner Ignaz Franz 2. N. Dobrzyński gehörigen Gutshälfte Jastrzębia im dritten Termine auf den 10. Jänner 1861 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts hiemit ausgeschrieben, welche Feilbietung bei diesem k. k. Kreisgerichte unter nachstehenden Bedingungen wird abgehalten werden:

1. Zum Ausrufspreise wird der Schätzungswerth der zu veräußernden Gutshälfte im Betrage von 24557 fl. 35 kr. CM. oder 25785 fl. $46^1/_4$ kr. ö. W. festgesetzt. — Sollte jedoch kein solcher oder höherer Anbot erzielt werden, so wird diese Gutshälfte dem Meistbietenden auch unter dem Schätzungswerthe überlassen werden.
2. Im Uebrigen bleiben die mit h g. Bescheide vom 16. Juli 1860 Z. 3027 festgesetzten in den Zeitungsblättern der „Krakauer Zeitung" Nr. 204, 205 und 206 dieses Jahres kundgemachten Feilbietungsbedingungen, mit Ausnahme der 1. und 9. Bedingung — aufrecht und verbindend.

Von dieser ausgeschriebenen Feilbietung werden beide Theile, und die dem Wohnorte nach unbekannten Gläubiger zu eigenen Händen, dagegen die unbekannten als: Florian, Amandus Janowski, Stanislaus Piasecki, Samuel Lax und Stanislaus Waligórski sowie alle jene Gläubiger, welche erst nach dem 30. April 1860 in die Landtafel gelangen sollten, oder denen dieser Feilbietungsbescheid aus was immer für einer Ursache entweder gar nicht, oder nicht zeitgerecht zugestellt werden könnte, — mittelst gegenwärtigen Edictes und zu Handen des bestellten Curators Hrn. Advokaten Dr. Micewski verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 12. November 1860.

N. 6340. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd obwodowy Sandecki rozpisuje niniejszém w skutek prośby p. Adama Morawskiego w celu zaspokojenia wywalczonéj pretensyi w kwocie 856 złr. mk. czyli 898 złr. 80 kr. w. a. wraz z przynależytościami od któréj to pretensyi suma 74 złr. $31^2/_4$ kr. a. w. już z indemnizacyi asygnowana odciągniętą być ma, sprzedaż przymusową połowy dóbr Jastrzębia w obwodzie Sandeckim położonych i wedle lib. dom. 222 pag. 324 pos. 8 här. p. Ignacemu Franciszkowi dwojga imion Dobrzyńskiemu własnych — w trzecim terminie na dzień 10. Stycznia 1861 o godzinie 10éj rano, którato sprzedaż w tutejszym c. k. Sądzie pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

1. Za cenę wywołania ustanawia się wartość szacunkową na sprzedaż wystawionéj połowy dóbr w kwocie 24557 złr. 35 kr. mk. czyli 25785 złr. $46^1/_4$ kr. w. a. Gdyby taką albo większą cenę nikt nie ofiarował — natenczas ta połowa dóbr i niżéj wartości szacunkowéj sprzedaną zostanie.
2. Zresztą pozostają warunki uchwałą tutejszosądową z dnia 16. Lipca 1860 L. 3027 ustanowione i w gazecie krajowéj „Krakauer Zeitung" w Nr. 204, 205 i 206 tego roku ogłoszone — z wyjątkiem warunków 1. i 9. jako nietykalne i moc obowiązującą mające.

O rozpisaniu niniejszéj licytacyi uwiadamia się obydwie strony i wszystkich wierzycieli z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś niewiadomych: Floryana, Amandusa Janowskiego, Stanisława Piaseckiego, Samuela Laxa, Stanisławk Waligórskiego, tudzież wszystkich tych, którzyby z pretensyami po dniu 30. Kwietnia t. r do tabuli krajowéj weszli i którymby uwiadomienie niniejsze z jakiegobądź powodu albo zupełnie lub przed czasem oznaczonym doręczone być niemogło, obwieszczeniem niniejszém i do rąk kuratora p. adwokata Micewskiego.

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.

Nowy-Sącz, dnia 12. Listopada 1860.

L. 1886. **E d y k t.** (2373. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach, podaje niniejszym do powszechnéj wiadomości, że celem uskutecznienia pozwolonéj w drodze egzekucyjnéj przez publiczną licytacyą sprzedanéj realnosci pod L. 6 w Alwerni, składającéj się z domu murowanego i gruntu parcell. top. 253, 254, 331, 332/a, 332/c, 332/d i 333/a w ilości jednéj morgi i 452 kwadr. sążni, w jednéj połowie Szymonowi Strycharskiemu, w drugiéj zaś małoletnim Janowi, Franciszce i Florentynie Strycharskim należącéj na zaspokojenie należytości Franciszka Głowni w kwocie 250 złr. mk. c. s. c. pierwszy termin na dzień 15. Stcznia 1861, drugi na dzień 18go Lutego 1861, zaś trzeci na dzień 18go Marca 1861 z tém nadmienieniem wyznaczony został, że realność ta, na trzecim terminie także niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną będzie.

O czém chęć kupna mających zawiadamia się z tém dołączeniem, że akt oszacowania i warunki licytacyi w kancelaryi tutejszéj przejrzane być mogą.

Krzeszowice, dnia 20. Listopada 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
4	2	329‴ 97	— 3'1	91	Ost stark	heiter			
	10	29 45	— 5'6	79	„ „	heiter m. Wolken		—10'0	— 3'7
5	6	27 76	— 3'6	89	„ „	Trüb			

N. 4568. # K u n d m a c h u n g. (2362. 3)

Für die k. k. Salinen zu Wieliczka und Bochnia, dann für das k. k. Schwefelwerk in Swoszowice, sind nachstehende Naturalien, Materialien und Requisiten erforderlich, wegen deren Zulieferung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka am 21. December l. J. eine Licitation stattfinden wird, als:

Für Wieliczka:

620 Zentner rohes, weißes, reines Scheibenunschlitt,
1400 Maß doppelt raffinirtes Rübsöl,
300 Zentner langhaariger podolischer Hanf,
10200 Metzen Hafer,
250 Stück kieferne Stämme Großmaß 7° lang am Dünnende 10″ dick,
200 „ „ „ Mittelm. 7° „ „ 9″ „
200 „ tannene „ Großmaß 7° „ „ 10″ „
250 „ „ „ Mittelm. 7° „ „ 9″ „
300 „ „ „ Kleinm. 7° „ „ 8″ „
1300 „ „ „ 5° lang oben 3—4″ dick,
100 „ eichene „ $1^1/_2$° lang am Dünnende 9″ dick,
40 „ „ „ $1^1/_2$° „ „ 12″ „
40 „ „ „ $1^1/_2$° „ „ 16″ „
40 „ weißbuchene „ $2^1/_2$° „ „ 6″ „
40 „ kieferne „ $3^1/_2$° „ „ 11″ „
400 „ buchene Knittel $1^1/_2$° lang unten 2—$2^1/_2$″ dick,
400 „ „ Stangen 3° lang unten 5—6″ dick,
1900 „ unbeschlagene Schaufeln,
100 „ beschlagene „
1700 „ buchene Haueisenstielle,
450000 „ buchene Fässerkeilchen,
140 „ buchene oder espene Bergtröge 24″ lang 8″ breit 4″ tief,
50 „ Mistgabeln,
5300 Metzen weiche Holzkohlen,
100 Stück Pferdbürsten 9″ lang $4^1/_2$″ breit von Schweinborsten,
60 „ Pferdstriegel 8 Reihen enthaltend,
500 Schock halbe $3^1/_2$″ lange Brettnägel,
1500 „ ganz 5″ „ „
2000 „ $3^1/_2$″ lange Schindelnägel,
170 „ große 5″ lange Huntsnägel,
100 „ kleine 3″ „ „ und
140000 Stück Sperrzwecken.
200 Stück Vorhängschlösser,
300 Schock $3^1/_2$″ lange Schindelnägel,
400 „ ganze 4—$4^1/_2$″ lange Brettnägel,
60 „ drei Viertl $3^1/_2$″ lange Brettnägel,
30 „ halbe 3″ „ „
15 Stück Pferdstriegeln 8 Reihen enthaltend,
20 „ Pferdbürsten von Schweinborsten 9″ lang $4^1/_2$″ breit,
60 Pfund Rotstein in Stangeln geschnitten,
10 „ Kreide „ „
160 Metzen harte Holzkohlen,
18 „ Steinkohlen,
24 Pfund Baumöl,
200 Maß ordinären Ripsöl,
104 „ Wagenschmier,
260 Pfund gegossene Unschlittkerzen 8 Stück pr. Pfund,
2 Stück Kachelöfen,
60 „ Weißpinseln,
6000 „ Mauer-Ziegeln,
1 Cub.-Klafter Bruchstein aus dem Steinbruche zu Dąbrowice,
4 „ Pflastersteine aus Grodek und
100 Metzen ungelöschter Kalk.

Für Bochnia:

406 Zentner rohes weißes reines Scheibenunschlitt,
3600 Metzen Hafer,
115 Stück kieferne Stämme Großmaß 7° lang am Dünnende 10″ dick,
61 „ „ „ Kleinmaß 7° „ „ 8″ „

Für Swoszowice:

6000 Maß doppelt geläutertes Ripsöl,
400 Klafter Jaworzno'er Steinkohlen 80″ lang 80″ breit 43″ hoch,
200 Schock ganze stärkere $4^1/_2$″ lange Brettnägel je 20 Schock mit 24 Pfund
200 „ „ schwächere $3^3/_4$″ lange Brettnägel je 20 Schock mit 16 Pfd.
180000 Stück Reifennägel $1^3/_4$″ lange je 1000 Stück mit 20 Pfund,
300 Schock stärkere $3^1/_2$″ lange Schindelnägel je 20 Schock mit 6 Pfund,
15 Stück kieferne Stämme Großmaß 7° lang am oberen Ende 10″ dick,
300 „ „ „ Mittelmaß 7° „ „ „ 8″ „
600 „ „ „ Kleinmaß 7° „ „ „ 6″ „
700 „ „ „ Sparren 7° „ „ „ 5″ „
300 „ tannene Stämme Klenmaß 6° „ „ „ 7″ „
400 „ „ Sparren 6° „ „ „ 5″ „
400 „ „ „ 5° „ „ „ 5″ „
600 „ „ „ 4° „ „ „ 4″ „
4 „ eichene Stämme 3° lang am Dünnende 12″ stark und
180 Metzen Hafer.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständigt, daß sie hierauf versiegelte von Außen mit dem Worte „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von zehn Perzent des ganzen Offertbetrages im Baaren oder mit Kassaquittungen, über den ausdrücklich zu diesem Zwecke bei einem k. k. österr. Amte erlegten Geldbetrag, oder aber in Staatsobligationen nach dem Börsecurse zu versehen sind, in der k. k. Salinen-Directions-Kanzlei zu Wieliczka längstens bis 21. December 1860 Mittags Zwölf Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten klar und deutlich anzusetzen, und die Erklärung beizufügen, daß er sich den bezüglichen Licitations- beziehungsweise Lieferungsbedingungen, welche in der obbesagten Kanzlei, dann bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia und bei der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung in Swoszowice einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche so wie auf solche Offerte, welche den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, wird durchaus keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction. Wieliczka, am 18. November 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 3. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	59 50	60 —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76 —	76.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	64 50	65.25
dtto. „ $4^1/_2$% für 100 fl.	56 —	56 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	111 —	113 —
„ 1854 für 100 fl.	89 —	89 25
„ 1860 für 100 fl.	86.25	86.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17 50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	84.—	85 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66.50	67 —
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	64.50	65.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	64.50	64 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	63.50	64.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	732 —	734.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	170.80	171.—
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	551 —	553 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1943 —	1945.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	281 —	282.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	183.50	184.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	110 75	111.52
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	193.—	194.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	154.—	155.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	397 —	399 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140.—	170 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	340 —	345.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	100 —
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	99 —	89.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100 —
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84 50	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	106.75	107.25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.—	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	112.—	113.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.75	36 25
Esterházy zu 40 fl. CM.	86 —	86 50
Salm zu 40 „	38 —	38 25
Palffy zu 40 „	35 75	36.25
Clary zu 40 „	36 25	36 75
St. Genois zu 40 „	36 75	37.—
Windischgrätz zu 20 „	23 —	23.50
Waldstein zu 20 „	25.50	26 —
Keglevich zu 10 „	14 —	14 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3^1/_2$%	118,50	120 50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	120.50	120.50
Hamburg, für 100 M. B. 2%	106,—	106.52
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	138 50	140 50
Paris, für 100 Franken $3^1/_2$%	54 90	55.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. $43^3/_{10}$ Nkr.	6 fl. 68— Nkr
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —40 „	6 fl. 67— „
Kronen	18 fl. —30 „	19 fl. 30— „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	11 fl. 21— „
Ruff Imperiale	10 fl. —95 „	11 fl. 55—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit, 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 55 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 8 Min. Nachmitt

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother